

Die Libellen der Naturschutzgebiete «Töpchiner Seen» und »Mühlenfließ-Sägebach«

Michael Seidel und Mandy Borkowski

Moore sind wesentliche Bestandteile der Landschaft Brandenburgs. Die oft bis zu 2 Meter, teilweise sogar über 20 Meter starken Torfschichten speichern Wasser, Nährstoffe und Kohlendioxid. Dadurch bremsen sie das Abflussgeschehen und wirken ausgleichend auf den Landschaftswasser- und den Nährstoffhaushalt. Neben diesen wesentlichen Funktionen im Naturhaushalt sind Moore wichtiger Lebensraum vieler angepasster und mittlerweile bedrohter Pflanzen- und Tierarten. Die Moorfläche Brandenburgs betrug vor den umfangreichen Meliorationsmaßnahmen ab dem 18. Jahrhundert über 10 Prozent der Landesfläche bzw. 300 000 Hektar. Davon existieren noch ca. 3 000 Hektar intakte Moore, in denen die Torfschicht noch wächst. Der Großteil der übrigen Moorfläche ist gestört und kann die wichtigen Funktionen im Naturhaushalt nicht oder nur unzureichend erfüllen und ist als Lebensraum für die oft sehr spezialisierten Tier- und Pflanzenarten nicht mehr geeignet. Ein extrem bedrohter Moortyp ist das Basen- und Kalk-Zwischenmoor. Zwei zumindest in Teilbereichen intakte Moore dieses Typs liegen in den Naturschutzgebieten (NSG) »Töpchiner Seen« und »Mühlenfließ-Sägebach«. Diese, auch als europäische Fauna-Flora-Habitate (FFH) geschützten Gebiete beherbergen z. B. zahlreiche gefährdete und vom Aussterben bedrohte Pflanzen, insbesondere Orchideen- und Moosarten.

Libellen als Zeiger für den Zustand von Feuchtgebieten

Eine Tiergruppe mit hohem Zeigerwert für den Zustand von Mooren und Feuchtgebieten sind die Libellen (*Odonata*). Sie entwickeln sich über mehrere Stadien und je nach Art bis zu fünf Jahre vom Ei über eine Prolarve zur Larve, um sich an Land zu begeben, zu schlüpfen und als erwachsenes Tier eine Saison an Land bzw. in der Luft zu verbringen. Dabei halten sich die juvenilen bzw. jugendlichen Tiere in sogenannten Reifehabitaten auf, z. B. Wald- und Feldrändern oder Viehweiden. Wichtig sind vor allem Sonne und reichlich Insekten wie z. B. Mücken und Fliegen als Nahrung. Erst nach dieser Phase und mit Einsetzen der Geschlechtsreife kehren sie an das Gewässer auf der Suche nach einem Partner zurück. Nach der Paarung werden für die Eiablage wieder spezielle Strukturen am oder im Gewässer benötigt. Die meisten Libellenarten legen ihre Eier in Pflanzenmaterial z. B. Wasserpflanzen, Totholz oder Moose in Gewässernähe oder direkt ins Wasser. Aufgrund dieser vielfältigen Lebensweise haben viele Libellenarten hohe, aber auch sehr unterschiedliche Ansprüche an ihren Lebensraum. So gibt es z. B. Arten, deren Larven nur in pflanzenreichen und warmen Kleingewässern vorkommen, und Arten, deren Larven nur in kühlen, schnell fließenden und



46 | Abb. 1: Standort im FFH-Gebiet »Töpchiner Seen« mit hohem Wasserstand infolge gezielter Maßnahmen zur Wiedervernässung. Hier flogen die Libellen sehr zahlreich.; Abb. 2: Torfstich im FFH-Gebiet »Mühlenfließ-Sägebach«. Die Wasseroberfläche ist mit der gefährdeten Krebschere (*Stratiotes aloides*) zugewachsen.

sauerstoffreichen Fließgewässern überleben. Mit dem Ziel der Erfassung möglichst vieler Arten wurden daher Ende Juni 2012 in einer achtstündigen Exkursion in den FFH-Gebieten »Töpchiner Seen« und »Mühlenfließ-Sägebach« Libellen per Fernglas und Fotoapparat gesucht.

Im Gebiet »Töpchiner Seen« wurden zwei wiedervernässte, wiesenähnliche Standorte (Abb. 1) und im Gebiet »Mühlenfließ-Sägebach« ein Mühlenteich und ein Torfstich (Abb. 2) genauer unter die Lupe genommen. Dabei wurden 20 Arten gefunden, was 25 Prozent der insgesamt in Deutschland vorkommenden Arten entspricht. Zehn der gefundenen Arten sind sogar in der Roten Liste Deutschlands und Brandenburgs bzw. der Vorwarnliste gelistet und teilweise stark gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Dies zeigte, dass die beiden FFH-Gebiete nicht nur hinsichtlich der artenreichen Pflanzenwelt, sondern auch hinsichtlich der Libellen zwei strukturreiche, außerordentlich schützenswerte Standorte sind.

Gefährdete Arten

Als »Paradies« bedrohter Libellenarten stellte sich der Mühlenteich mit dem oberhalb liegenden Gewässerlauf im FFH-Gebiet »Mühlenfließ-Sägebach« heraus. Hier kamen gleich sechs Arten der Roten Liste vor. Eine dieser Arten war die stark gefährdete Große Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) (Abb. 3). Der strukturreiche Rückstaubereich des Mühlenteiches mit unterschiedlichen, aber nicht zu dichten Pflanzenbeständen und offenen, sich schnell erwärmenden Wasserflächen entspricht



| Abb. 3: Männchen der stark gefährdeten Großen Moosjungfer (*Leucorrhinia pectoralis*) auf Ansitzjagd.

genau den Lebensraumanprüchen dieser Libellenart. Solche Standorte sind meist Übergangsstadien, also z. B. ein verlandender See. Daher hat die Große Moosjungfer ein ausgesprochenes Wanderverhalten, um neue geeignete Standorte schnell zu besiedeln. Sie wurde schon in Entfernungen bis zu 120 Kilometer zum nächstgelegenen Fortpflanzungsgewässer beobachtet (www.bfn.de, Stand: 08.06.2013). Das Gewässer wies in den Uferbereichen auch sehr dichte Wasservegetation auf, welche die gefährdete Kleine Pechlibelle (*Ischnura pumilio*) (Abb. 4), Fledermaus-Azurjungfer (*Coenagrion pulchellum*) (Abb. 5) und die meist Altwässer besiedelnde, stark gefährdete Keilfleck-Mosaikjungfer (*Aeshna isocoles*) benötigen. Die offene Wasserfläche des Mühlenteiches, in Verbindung mit üppiger Schwimmblattvegetation aus dem oberhalb liegenden Rückstaubereich, wurde von den auf der Vorwarnliste geführten Arten Großes Granatauge (*Erythromma najas*) und der gefährdeten bis stark gefährdeten Kleinen Königslibelle (*Anax parthenope*) besiedelt.

Unter den gefährdeten Arten im Torfstich des FFH-Gebietes »Mühlenfließ-Sägebach« war auch die vom Aussterben bedrohte Grüne Mosaikjungfer (*Aeshna viridis*). Um ihre Eier abzulegen, braucht sie die Krebschere (*Stratiotes aloides*), eine deutschlandweit gefährdete, in Brandenburg sogar stark gefährdete Wasserpflanze. Diese Pflanze kommt nur in unverschmutzten, nährstoffreichen und warmen Standgewässern vor. Sie bildet ab dem Frühjahr den ganzen Sommer über dichte Pflanzenteppiche direkt unter der Wasseroberfläche (Abb. 2) und überdauert den Winter auf dem Gewässerboden. Für die zwei bis drei Jahre im Wasser lebenden Larven der Grünen Mosaikjungfer hat das Leben auf der auf und ab schwimmenden Krebschere den gleichen Vorteil wie für die Krebschere selbst, nämlich dass sie schon im zeitigen Frühjahr direkt unter der wärmebegünstigten Wasseroberfläche leben und den Winter in frostsicherer Tiefe überdauern können. Zudem hat die Pflanze scharfkantige Blätter, was die Larven der Grünen Mosaikjungfer vor Fressfeinden schützt (www.bfn.de, Stand: 08.06.2013). Da aber schon die Krebschere aufgrund mittlerweile weniger geeigneter



Gewässer lückig vorkommt, ist die Grüne Mosaikjungfer noch seltener zu finden. Im genannten Torfstich kam die Großlibelle aber erfreulich zahlreich vor.

Die vor allem im FFH Gebiet »Töpchiner Seen« vorkommenden, größeren Schilfbestände und sumpfigen Seggen- und Binsenwiesen wurden von den beiden stark gefährdeten Arten Gefleckte Smaragdlibelle (*Somatochlora flavomaculata*) (Abb. 6) und Spitzenfleck (*Libellula fulva*) besiedelt. Die metallisch grün schimmernde Smaragdlibelle fliegt ungern direkt über Freiwasser und wurde auf einer vom NABU Dahmeland e. V. und engagierten Mitbürgern gepflegten Feuchtwiese nachgewiesen. In einem langsam fließenden Graben des Töp-

chiner Sees wurde die einzige Fließgewässerart beider Untersuchungsgebiete, die auf der Vorwarnliste geführte Gebänderte Prachtlibelle (*Calopteryx splendens*), gefunden.

Nicht gefährdete Arten

Wenn die Lebensbedingungen gut genug für anspruchsvolle Arten sind, sind auch anspruchslosere Arten meist nicht weit. Neben den genannten gefährdeten bis vom Aussterben bedrohten Spezialisten wurden auch Arten gefunden, die die Fähigkeit besitzen, nahezu alle Gewässertypen zu besiedeln. Wenngleich sie durch ihre hohe Anpassungsfähigkeit nicht gefährdet sind, so stehen sie dennoch wie alle

Hoher Artenreichtum bei den Libellen



Libellen Deutschlands unter Schutz. Dazu gehören die in Deutschland am häufigsten vorkommenden Kleinlibellenarten Hufeisen-Azurjungfer (*Coenagrion puella*) und die Große Pechlibelle (*Ischnura elegans*), die sowohl permanente Pflützen, größere Standgewässer als auch langsam fließende Fließgewässer besiedeln können. Weitere, in beiden FFH Gebieten, vor allem aber im FFH Gebiet »Töpchiner Seen« gefundene Kleinlibellen mit geringen Lebensraumansprüchen waren die Becher-Azurjungfer (*Enallagma cyathigerum*), die Gemeine Binsenjungfer (*Lestes sponsa*), die Blaue Federlibelle (*Platycnemis pennipes*) und die zu den Großlibellen gehörenden Arten Vierfleck (*Libellula quadrimaculata*) und Große Königslibelle (*Anax imperator*). Zwei typische Arten krautreicher Moorgewässer waren die Gemeine Smaragdlibelle (*Cordulia aenea*) und die Schwarze Heidelibelle (*Sympetrum danae*) (Abb. 7). Aber auch der vegetationsärmere Gewässer besiedelnde Große Blaupfeil (*Orthetrum cancellatum*) war anzutreffen.

Der hohe Artenreichtum der Libellen unterstreicht den schon für die Pflanzen festgestellten hohen Schutzwert und intakten Zustand der beiden FFH Gebiete »Töpchiner Seen« und »Mühlenfließ-Sägebach« im Naturpark Dahme-Heideseen. Dies zeigte vor allem auch die hohe Anzahl anspruchsvoller und gefährdeter Libellenarten. Aufgrund der mit jeweils nur etwa vier Stunden dauernden Begehung in jedem Gebiet ist sogar von weiteren vorkommenden Libellenarten auszugehen. Dies soll eine weitere Begehung im Herbst 2014 klären. Für die zahlreichen Helfer, die sich um den Schutz beider Gebiete, z. B. durch Offenhaltung der Feuchtwiesen bemühen, sind die zahlreichen Libellenarten zusätzliche Motivation um weiter zu machen. Wer bei den Pflegeeinsätzen helfen möchte kann sich z. B. auf der Seite www.nabu-dahmeland.de informieren, aber auch auf interessierte Mitstreiter treffen. Weitere Informationen, z. B. zu Bestimmung, Flugzeiten und Lebensräumen der Libellenarten finden Sie unter anderem unter www.libellenfreunde.de.

Quellen

- Mauersberger, R. (2000): Artenliste und Rote Liste der Libellen (Odonata) des Landes Brandenburg. Beilage zu Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 9 (4): 1–24.
- Ott, J. & W. Piper (1998): Rote Liste der Libellen (Odonata). In: Binot, M., Bless, R., Boye, P., Gruttko, H. & P. Pretscher: Rote Liste gefährdeter Tiere Deutschlands. Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.): Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, 55: 260–263.
- www.bfn.de (Stand 08.06.2013)
- http://ffh-anhang4.bfn.de/ffh_anhang4-grosse-moosjungfer.html?no_cache=1
- http://ffh-anhang4.bfn.de/ffh_anhang4-gruene-mosaikjungfer.html?no_cache=1